

Ein Israeli glaubt an den Frieden in der Welt

Gad Ehrlich hat ein Buch über seine Vergangenheit geschrieben und es in Mannheim vorgestellt

Von unserem Redaktionsmitglied
Angelika von Bülow

Er glaubt an den Frieden und die Völker-
verständigung – und dass Mannheim eine
Freundschaft mit Haifa pflegt, davon ist er
angetan. Gad Ehrlich, der damals 1937 aus
Nazi-Deutschland floh, tourte jetzt durch
Deutschland, um sein Buch vorzustellen.
Es trägt den Titel „Abrasca und Mr. Co-
wan“ und befasst sich mit den Anfängen
des Staates Israel.

„Mit 19 Jahren trat ich in die englische
Armee ein“, erzählt Gad Ehrlich, „und als
ich 24 Jahre war, war der Krieg zu Ende.
Damals war ich noch ein kleines Würst-
chen mit nur Nebenrollen in dem dramati-
schen Geschehen. Jedoch als Helfershelfer
von ‘Abrasca’, meinem väterlichen
Freund und Lehrmeister, war ich Zeitzeuge
aus nächster Nähe von all dem Geschehen,
das in meinem Buch beschrieben ist.“

Es gibt noch ein zweites Manuskript über
seine persönlichen Erlebnisse, verrät Ehr-
lich, erstmal aber wollte er den anderen ein
geschriebenes Denkmal setzen. Ehrlich
war elektrischer Ingenieur, Dozent an der
Technischen Hochschule, Sekretär der is-
raelitischen Ingenieursvereinigung, damals
hatte er keine Zeit, um Bücher zu schrei-
ben. „Erst im Rentenalter erwachte in mir
das Bedürfnis, all das, was sich wirklich er-
eignet hatte, für die Nachwelt zu erhalten.“
Ehrlich stammt aus Deutschland und er
muss versuchen, mit dieser Vergangenheit
umzugehen. Er erzählt: „Meine drei Jahre
als Schüler des „Hermann Göring“ Real-
gymnasiums in Gleiwitz ließen in mir zwei
Fragen aufkommen. Zum einen: Warum
hasst man uns Juden so abgrundtief? Weil
wir „Luftmenschen“ waren, so vermutete
ich damals. Alle Juden waren Akademiker,
Kaufleute und Wissenschaftler, aber es gab
keine jüdischen Straßenkehrer, Bauern
oder andere Arbeiter, die im Schweiß ih-
res Angesichtes das Brot für diese Luft-
menschen herbeischafften.“

Erst in Palästina wurde ihm bewusst,
„dass Juden genauso gut wie jeder andere
jegliche körperliche Arbeit verrichten kön-
nen, ich selbst dabei eingeschlossen, und
dieses Trauma verschwand.“ Die zweite
Frage, die ihn noch heute quält: Wie war es
möglich, dass dieses deutsche Volk, „mein
Volk“, das Volk der „Dichter und Denker“,
dem Nationalsozialismus verfallen und ei-



Zu Besuch in Mannheim: Gad Ehrlich, israeli-
scher Autor aus Haifa. Bild: bü

nen Hitler, als „heiß geliebten“ Führer ver-
ehren konnte? „In Palästina und später im
englischen Militär lernte ich eine Gesell-
schaft kennenlernen, die in Freiheit und
Demokratie erzogen war und es wurde mir
klar, warum in Deutschland all das gesche-
hen konnte. Schließlich hat Deutschland
richtige Demokratie erst seit 1945, seitdem
wurde schon vieles von dem, was das Land
und seine Menschen damals ins Verderben
gestürzt hat, überwunden.“

Für Ehrlich ist Israel eine lebenswichtige
Notwendigkeit. Der Staat Israel macht es
mir und allen Juden möglich, in dieser Welt
als normale Menschen zu leben. „Normale“
Menschen haben die Möglichkeit in jedem
fremden Staat der Erde zu leben. Wenn sie
dort nicht akzeptiert werden oder sich
nicht wohlfühlen, haben sie dann immer
die Möglichkeit, in ihre Heimat zurückzu-
kehren. Als „heimatloses“ Volk hatten die
Juden diese Möglichkeit nicht und erst
durch den Staat Israel wurden auch sie zu
normalen Menschen in dem obigen Sinne.
Dass sein Sohn Yoram in Deutschland lebt

und durch die Deutsch-Israelische Gesell-
schaft enge Kontakte auch zu Mannheim
unterhält ist kein Problem für seinen Vater.
Der Sohn vermittelt unter anderem Reisen
nach Israel, Sprachkurse und Begegnungen
zwischen den Völkern. Gad Ehrlich: „Nur
für die Nazis und deren gleichen gibt es
gute und schlechte Völker, die ausgerottet
werden müssen. Für mich dagegen gibt es
nur gute und schlechte Menschen. Mit den
guten, und denen, die aus der Vergangen-
heit in Deutschland gelernt haben, habe ich
keinerlei Probleme und mit den schlechten
und unverbesserlichen will ich nichts zu
tun haben. Ich begrüße deshalb jetzt auch
die Freundschaft zwischen Israel und dem
heutigen Deutschland von ganzem Herzen,
wenn dabei die Vergangenheit nicht unter
den Teppich gekehrt wird.“ Das gilt natür-
lich auch für die Partnerschaft mit deut-
schen Städten – „mir persönlich ist jeder
Besuch aus Mannheim sehr willkommen.“

Zur politischen Situation in seiner Hei-
mat hat Ehrlich eine ebenso dezidierte
Meinung: „Die große Tragödie dieser Zeit
ist, dass die Völker in Nahost, anstatt von
uns zu lernen, wie man die riesigen, trost-
losen Wüsten, in denen sie leben, in frucht-
bare Landschaften verwandeln kann und
eine Wirtschaft aufbaut, die Not und Elend
beseitigt, von ihren Führern zurück ins
Mittelalter, zum Glaubensfanatismus und
zum Hass gegen die „Ungläubigen“ und ge-
genseitig gedrängt werden. Dabei wird
das Elend immer größer und vielen Jugendl-
ichen erscheint der Terror als der einzige
Ausweg aus dieser Misere.“

In seiner langen Berufskarriere hat Gad
Ehrlich viele Fachbücher geschrieben,
eine gute Schule für die literarische Aufar-
beitung der Vergangenheit, wie der Israeli
findet. „Die historischen Einzelheiten habe
ich anhand von einschlägigen Werken alle-
samt nachgeprüft, die im Buch erwähnten
Geschehnisse sind verbürgt.“

Dieses Buch, an dem er mehrere Jahre
gearbeitet hat, schildere historische Ereig-
nisse, die bis jetzt vielen unbekannt waren,
und beschreibe „wahre Begebenheiten aus
einer Vergangenheit, die dadurch erhalten
wird“. Trotz aller Schrecken berichtet Ehr-
lich auch von Episoden, „die ich sehr un-
terhaltsam finde, Geschichten, die ich im-
mer gern erzählt habe.“ Langweilen werde
er die Leser nicht, davon ist Ehrlich über-
zeugt.